

mentlich das Gebiet der Milziener, wieder zu gewinnen, und auch den Besitz des nördlich davon gelegenen Landes Lusici nicht gerade hoch angeschlagen zu haben, da wir dasselbe in dem neuausbrechenden Kriege nicht gerade stark besetzt finden. Im Anfang des August 1005 nämlich, also gerade in denselben Tagen, wie im vorigen Jahr, rüstete der König einen neuen gewaltigen Heerzug gegen den Polenherzog. Es war dazu nicht bloß in Sachsen, sondern in allen Grafschaften des Reiches das Aufgebot ergangen. In Liezka oder Liezeka (Leizkau auf der Hälfte des Weges von Magdeburg nach Zerbst, etwa $\frac{3}{4}$ Meilen von der Elbe entfernt) geschah die Versammlung des Heeres. Der König feierte den 15. August (Mariä Himmelfahrt) zu Magdeburg und begab sich noch an demselben Tage nach der Messe und dem Festmahle in Begleitung der Königin zu Schiff und fuhr auf der Elbe über (wahrscheinlich wohl hinauf bis in die Nähe von Leizkau; denn diese Wasserstraße, die nach dem königlichen Hof in Frose und nach der Pfalz in Thornburg führte, ist gewiß keine selten benutzte gewesen), die Königin aber kehrte nach Sachsen zurück, um die Rückkehr ihres Gemahls zu erwarten. Dieser setzte sich, nachdem er die Schaaren geordnet, von Leizkau aus in Marsch und zwar in der Richtung gegen Südwest, an der Elbe und schwarzen Elster hinauf. In Dobraluh (Dobrilugk oder wendisch Doberlow, etwa 3 Meilen von der schwarzen Elster, im Luckauer Kreise) im Gau Lusici vereinigte sich das Heer mit den Schaaren, welche Herzog Heinrich von Baiern und Jaromir von Böhmen zu Hülfe führten, und nun ging's mit vereinten Kräften und erhöhtem Muth weiter. Allein die slavischen Bewohner neigten sich mehr zu dem stammverwandten Polenherzog, als zu dem deutschen König; die Führer, bestochen oder in der Absicht das Ihre zu schützen, führten das Heer durch Einöden und Sümpfe in der Irre und auf Umwegen und verzögerten dadurch den Fortschritt des Heeres so, daß man erst am 6. Sept. an der Spree war, und hier erlitt das Heer sogar durch feindlichen Hinterhalt einen Verlust. Der König hatte nämlich an der Spree ein Lager aufgeschlagen, der Feind aber war in der Nähe versteckt, vielleicht um den Uebergang über den Fluß zu verhindern oder doch zu gefährden. Dies hatte man in Erfahrung gebracht, und ein trefflicher Krieger,